

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Abowerwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



LIBANON: Jesus erscheint einer muslimischen Witwe

Die Mitglieder des christlichen Hilfstteams hatten von der bedürftigen Witwe gehört, die etwas außerhalb eines muslimisch-libanesischen Dorfes nahe der Grenze zu Syrien lebte. Also wollten sie ihr Nahrungsmittel bringen. Doch offensichtlich war Jesus zuerst dagewesen.

Als alleinstehende Mutter von drei Kindern und Flüchtling vor dem syrischen Bürgerkrieg hatte die muslimische Witwe im Libanon Zuflucht gesucht – wie mehr als 100'000 andere Syrer auch. Sie beklagte den Tod ihres Ehemannes und hielt sich an die traditionelle Trauerzeit von 40 Tagen. Deshalb hatte sie von der örtlichen Hilfsgemeinschaft keine Unterstützung bekommen. Als die Christen des Hilfstteams an ihre Haustür klopfen, war sie völlig in Schwarz gekleidet und hatte sogar ihr Gesicht mit einem undurchsichtigen Schleier verhüllt. Sie erklärte dem Team, warum sie sich so abschottete. Die Teammitglieder boten ihr an, die Nahrungsmittel vor ihrer Tür abzustellen, doch wider Erwarten bat die Witwe sie in ihr Haus.

Sie setzten sich mit ihr und ihren Kindern auf den Fußboden ihrer vorübergehenden Bleibe. „Wer seid ihr?“, fragte die Witwe ängstlich. „Du kennst uns nicht, aber wir haben eine große Liebe für euch in unseren Herzen“, antwortete der Teamleiter und erklärte ihr, warum sie syrischen Flüchtlingen halfen. „Diese Liebe kommt von Gott, der unser Leben verändert hat.“

Zu ihrem Erstaunen nahm die Frau daraufhin den Schleier von ihrem Gesicht – eine Unerhörtheit in ihrer konservativen muslimischen Kultur. Und plötzlich sprudelte es nur so aus ihr heraus: „Ich möchte euch erzählen, was mir gestern passiert ist“, sagte sie mit bebender Stimme. „Als ich nachts schlief, klopfte jemand an meine Tür. Ich hatte große Angst, aber ich öffnete das Fenster, um nachzusehen, wer es war. Doch niemand war da. Nach einer Weile klopfte es wieder. Mein Herz schlug so schnell vor Aufregung, also setzte ich mich neben die Tür und schlief dort ein. Während ich schlief, kam jemand und legte seine Hand auf meine Schulter. Er sagte: „Du kennst mich nicht. Du hast sehr viel Schweres erlebt. Auch ich habe viel Schmerz erlitten. Doch ich werde dich nicht allein lassen. Morgen werde ich jemanden zu dir schicken, der dir mehr von mir erzählt. Höre ihm zu.““

Als sie geendet hatte, begann sie zu weinen. Sie wandte sich an den Teamleiter und sagte: „Erzähl mir mehr von dieser Person, die ich in meinem Traum gesehen habe.“ Selbst zu Tränen gerührt erzählte ihr der Teamleiter von Jesus Christus, dem Messias, der ein Freund der Witwen, Waisen und Ausgestoßenen ist. „Das Buch, was ich dir geben werde, wird dir viel über Gottes Liebe erklären“, versprach er und gab ihr eine Bibel sowie weitere Hilfsgüter, mit denen sie und ihre Kinder die Trauerzeit überbrücken konnten.

Später kehrte die Witwe nach Syrien zurück. Niemand weiß genau, was aus ihr wurde. Doch Gott weiß es.

„Seid ihr tot oder lebendig?“

Sami, der libanesische Pastor, der der Witwe von Jesus erzählte, hatte weitere ähnliche Erlebnisse mit anderen Muslimen. Gemeinsam mit anderen christlichen Partnern erreicht er die muslimischen Dörfer im Libanon mit der Guten Nachricht. Als letztes Jahr die Flüchtlinge über die Grenze strömten, weiteten sie ihren Dienst auch auf die syrischen Muslime aus.

„Als wir unsere Arbeit in diesen Dörfern und Gemeinschaften begannen, hatte ich Zweifel in meinem Herzen“, gibt Sami zu. „Würde es funktionieren? Würden wir das erleben, was wir aus verschiedenen Teilen des Mittleren Ostens und dem Rest der Welt über Muslime hörten, die Jesus als ihren Herrn und Retter kennen lernten? Es war eine Herausforderung, eine Entdeckungsreise für mich persönlich und für viele andere in unserem Team. Doch weil wir treu das Evangelium weitergeben, öffnen sich die Menschen, stellen Fragen und öffnen uns die Tür zu einer noch größeren Gemeinschaft. Wir haben mit ein paar Häusergruppen in verschiedenen Gegenden angefangen, in denen libanesische und syrische Muslime leben. Und jetzt machen wir diese Menschen zu Jüngern. Manche von ihnen haben Jesus bereits kennen gelernt. Andere finden gerade heraus, wer er ist.“

Ein Leiter der muslimischen Gemeinschaft, den sie ein Jahr zuvor kennen lernten, half ihnen, Kontakt zu vielen libanesischen und syrischen Muslimen zu bekommen und sie in ihren Häusern besuchen zu können. Bei diesen Besuchen hörte er die gute Nachricht vom Rettungsangebot Gottes durch Jesus Christus bestimmt 100 Mal. Bei einem dieser Besuche ging der muslimische Leiter auf eine Flüchtlingsfamilie zu und fragte sie: „Seid ihr tot oder lebendig?“ Die Familie war fassungslos – die Christen ebenso. Er wiederholte seine Frage: „Seid ihr tot oder lebendig?“ Dann zeigte er auf die Christen und erklärte: „Diese Leute haben ein Buch, und das wird euch erklären, wie ihr das Leben findet. Ihr müsst es lesen!“

„Dieser Muslim hat das Neue Testament wahrscheinlich noch nie selbst gelesen“, staunt David James, der bei dem Besuch auch dabei war. „Aber er öffnet uns die Türen, weil er gemerkt hat, dass etwas an uns anders ist – einfach nur, weil er gehört hat, wovon wir reden.“

In einem anderen Dorf besuchte das Team zum wiederholten Mal das Haus eines einflussreichen syrischen Muslims. Er kennt viele andere bedürftige Familien, also brachten sie jede Menge Nahrungsmittel mit, die sie verteilen wollten. Doch der syrische Leiter sagte: „Wir brauchen eure Essenspakete nicht. Was wir brauchen ist jemand, der zu uns kommt und uns erklärt, wie wir Jesus nachfolgen und einander vergeben können. Wir wissen nicht, wie wir miteinander umgehen sollen.“ Die Christen waren überglücklich, ihm diesen Wunsch erfüllen zu können.

Mehr über Gottes Wirken unter syrischen Flüchtlingen in der nächsten Ausgabe!

Quelle: Namen aus Sicherheitsgründen nicht genannt, Baptist Press